

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Prinz Friedrich von Homburg

Kleist, Heinrich

Leipzig, 1908

Akt V

[urn:nbn:de:bsz:31-85259](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85259)

Natalie.

O Gott im Himmel!

Der Prinz von Homburg (steht auf).
Bring' diesen Brief aufs Schloß, zu meinem Herrn!

(Der Bediente ab.)

Ich will ihm, der so würdig vor mir steht,
Nicht, ein Unwürd'ger, gegenüber stehn!
Schuld ruht, bedeutende, mir auf der Brust, 1380
Wie ich es wohl erkenne; kann er mir
Vergeben nur, wenn ich mit ihm drum streite,
So mag ich nichts von seiner Gnade wissen.

Natalie (küßt ihn).

Nimm diesen Kuß! — Und bohrten gleich zwölf Kugeln
Dich jetzt in Staub, nicht halten könnt' ich mich, 1385
Und jauchzt' und weint' und spräche: Du gefällst mir!
— Inzwischen, wenn du deinem Herzen folgst,
Ist's mir erlaubt, dem meinigen zu folgen.
— Graf Reuß.

(Der Käufer öffnet die Thür; der Graf tritt auf.)

Graf Reuß. Hier!

Natalie. Auf, mit eurem Brief,
Nach Arnstein hin, zum Obersten von Kottwitz! 1390
Das Regiment bricht auf, der Herr befiehl't's;
Hier, noch vor Mitternacht, erwart' ich es! (Alle ab.)

Fünfter Akt.

Szene: Saal im Schloß.

Erster Auftritt.

Der Kurfürst kommt halb entkleidet aus dem Nebentabinet; ihm folgen
Graf Truchß, Graf Hohenzollern und der Rittmeister von der
Golz. — Pagen mit Lichtern.

Der Kurfürst. Kottwitz? Mit den Dragonern der Prinzessin?
Hier in der Stadt?

Klefft, Friedrich von Homburg.

Graf Truchß (öffnet das Fenster).

Ja, mein erlauchter Herr!

Hier steht er vor dem Schlosse aufmarschiert.

1395

Der Kurfürst.

Nun? — Wollt ihr mir, ihr Herrn, dies Rätsel lösen?

— Wer rief ihn her?

Hohenzollern.

Das weiß ich nicht, mein Kurfürst.

Der Kurfürst.

Der Standort, den ich ihm bestimmt, heißt Arnstein —
Geschwind! Geh einer hin, und bring' ihn her!

Golz. Er wird sogleich, o Herr, vor dir erscheinen! 1400

Der Kurfürst. Wo ist er?

Golz. Auf dem Rathaus, wie ich höre,
Wo die gesamte Generalität,
Die deinem Hause dient, versammelt ist.

Der Kurfürst.

Weshalb? Zu welchem Zweck?

Hohenzollern.

— Das weiß ich nicht.

Graf Truchß.

Erlaubt, mein Fürst und Herr, daß wir uns gleichfalls, 1405
Auf einen Augenblick, dorthin verfügen?

Der Kurfürst.

Wohin? Auf's Rathaus?

Hohenzollern.

In der Herrn Versammlung!

Wir gaben unser Wort, uns einzufinden.

Der Kurfürst (nach einer kurzen Pause).

— Ihr seid entlassen!

Golz.

Kommt, ihr werten Herrn! (Die Offiziere ab.)

Zweiter Auftritt.

Der Kurfürst. — Späterhin zwei Bediente.

Der Kurfürst.

Seltzam! — Wenn ich der Den von Tunis wäre, 1410
Schlüg' ich bei so zweideut'gem Vorfall Lärm!
Die seidne Schnur leg' ich auf meinen Tisch;

Und
Führ
Doch
Der f
So w
Von
Auf f
Und
Nach
Wozu
(Nachd

De
Sprin
Was
Er
De
Du a
(Der B

Se
De
Es is
In n
— V
Se
Führ
Der
Hier
Sind
Es g
Besti

Und vor das Thor, verrammt mit Palissaden,
Führt' ich Kanonen und Haubitzen auf.

1395 Doch weil's Hans Kottwitz aus der Priegnitz ist, 1415

lösen?

Der sich mir naht, willkürlich, eigenmächtig,
So will ich mich auf märk'sche Weise fassen.

Kurfürst.

Von den drei Loden, die man, silberglänzig,
Auf seinem Schädel sieht, fass ich die eine,

in —

Und führ' ihn still, mit seinen zwölf Schwadronen, 1420

en! 1400

Nach Arnstein, in sein Hauptquartier, zurück.

Wozu die Stadt aus ihrem Schlafe wecken?

(Nachdem er wieder einen Augenblick ans Fenster getreten, geht er an den Tisch und klingelt; zwei Bediente treten auf.)

Der Kurfürst.

Spring' doch herab, und frag', als wär's für dich,
Was es im Stadthaus gibt.

Erster Bedienter. Gleich, mein Gebieter! (Ab.)

Der Kurfürst (zu dem andern).

nicht.

Du aber geh', und bring' die Kleider mir! 1425

lls, 1405

(Der Bediente geht und bringt sie; der Kurfürst kleidet sich an und legt seinen fürstlichen Schmuck an.)

Dritter Auftritt.

Seldmarschall Dörfeling tritt auf. — Die Vorigen.

Seldmarschall. Rebellion, mein Kurfürst!

Der Kurfürst (noch im Ankleiden beschäftigt). Ruhig, ruhig! —

Offiziere ab.)

Es ist verhaßt mir, wie dir wohl bekannt,

In mein Gemach zu treten, ungemeldet!

— Was willst du?

Seldmarschall. Herr, ein Vorfall — du vergibst!

Führt von besonderem Gewicht mich her. 1430

Der Obrist Kottwitz rückte, unbeordert,

Hier in die Stadt: an hundert Offiziere

Sind auf dem Rittersaal um ihn versammelt;

Es geht ein Blatt in ihrem Kreis herum,

Bestimmt in deine Rechte einzugreifen. 1435

1410

Der Kurfürst.

Es ist mir schon bekannt! — Was wird es sein,
Als eine Regung zu des Prinzen Gunsten,
Dem das Gesetz die Kugel zuerkannte.

Feldmarschall.

So ist's! Beim höchsten Gott! Du hast's getroffen!

Der Kurfürst.

Nun gut! — So ist mein Herz in ihrer Mitte. 1440

Feldmarschall. Man sagt, sie wollten heut', die Rasenden!
Die Bittschrift noch im Schloß dir überreichen,
Und falls, mit unversöhntem Grimm, du auf
Dem Spruch beharrst — kaum wag' ich dir's zu melden! —
Aus seiner Haft ihn mit Gewalt befreien! 1445

Der Kurfürst (finstern).

Wer hat dir das gesagt?

Feldmarschall.

Wer mir das sagte?
Die Dame Rehow, der du trauen kannst,
Die Base meiner Frau! Sie war heut' abend
In ihres Ohms, des Drost von Rehow, Haus,
Wo Offiziere, die vom Lager kamen,
Laut diesen dreisten Anschlag äußerten. 1450

Der Kurfürst.

Das muß ein Mann mir sagen, eh' ich's glaube.
Mit meinem Stiefel, vor sein Haus gesetzt,
Schütz' ich vor diesen jungen Helden ihn!

Feldmarschall. Herr, ich beschwöre dich, wenn's überall 1455
Dein Wille ist, den Prinzen zu begnadigen:
Tu's, eh' ein höchstverhaßter Schritt geschehn!
Jedwedes Heer liebt, weißt du, seinen Helden;
Laß diesen Funken nicht, der es durchglüht,
Ein heillos fressend Feuer um sich greifen. 1460
Kottwitz weiß, und die Schar, die er versammelt,
Noch nicht, daß dich mein treues Wort gewarnt;
Schick', eh' er noch erscheint, das Schwert dem Prinzen,
Schick's ihm, wie er's zuletzt verdient, zurück:
Du gibst der Zeitung eine Großtat mehr 1465
Und eine Untat weniger zu melden.

Der
Den
Gefan
Ich w
Sel
Verw

Zwei

Er
Der
Erbitt
De
nimmt)

Zw
Ja, r
De
Zw
Der
Dem
(Der K

Prittu
— U
Den

Kottu

Obrijt
3011er
Str

OB
Dergo

Der Kurfürst. Da müßt' ich noch den Prinzen erst befragen,
Den Willkür nicht, wie dir bekannt sein wird,
Gefangen nahm und nicht befreien kann. —
Ich will die Herren, wenn sie kommen, sprechen. 1470

Feldmarschall (für sich).
Verwünscht! — Er ist jedwedem Pfeil gepanzert.

Vierter Auftritt.

Zwei Heiden treten auf; der eine hält einen Brief in der Hand. Die
Vorigen.

Erster Heiduck.

Der Obrist Kottwitz, Hennings, Truchß und andre
Erbitten sich Gehör!

Der Kurfürst (zu dem andern, indem er ihm den Brief aus der Hand
nimmt). Vom Prinz von Homburg?

Zweiter Heiduck.

Ja, mein erlauchter Herr!

Der Kurfürst. Wer gab ihn dir?

Zweiter Heiduck.

Der Schweizer, der am Tor die Wache hält, 1475
Dem ihn des Prinzen Jäger eingehändigt.

(Der Kurfürst stellt sich an den Tisch und liest; nachdem dies geschehen ist,
wendet er sich und ruft einen Pagen.)

Prittwitz! — Das Todesurteil bring' mir her!
— Und auch den Paß, für Gustav Graf von Horn,
Den schwedischen Gesandten, will ich haben!

(Der Page ab; zu dem ersten Heiden.)

Kottwitz und sein Gefolg' — sie sollen kommen! 1480

Fünfter Auftritt.

Obrist Kottwitz und Obrist Hennings, Graf Truchß, Graf Hohen-
zollern und Sparren, Graf Reuß, Rittmeister von der Holz und
Stranz und andere Obristen und Offiziere treten auf. Die Vorigen.

Obrist Kottwitz (mit der Bittschrift).

Vergönne, mein erhabner Kurfürst, mir,

Daß ich, im Namen des gesamten Heers,
In Demut dies Papier dir überreiche!

Der Kurfürst. Kottwitz, bevor ich's nehme, sag' mir an,
Wer hat dich her nach dieser Stadt gerufen? 1485

Kottwitz (sieht ihn an).

Mit den Dragonern?

Der Kurfürst. Mit dem Regiment! —
Arnstein hatt' ich zum Sitz dir angewiesen.

Kottwitz. Herr! Deine Ordre hat mich hergerufen.

Der Kurfürst.

Wie? — Zeig' die Ordre mir.

Kottwitz. Hier, mein Gebieter.

Der Kurfürst (liest). „Natalie, gegeben Fehrbellin; 1490
In Auftrag meines höchsten Oheims Friedrich.“ —

Kottwitz.

Bei Gott, mein Fürst und Herr, ich will nicht hoffen,
Daß dir die Ordre fremd?

Der Kurfürst. Nicht, nicht! Versteh' mich —
Wer ist's, der dir die Ordre überbracht?

Kottwitz.

Graf Reuß!

Der Kurfürst (nach einer augenblicklichen Pause).

Vielmehr, ich heiße dich willkommen! — 1495

Dem Obrist Homburg, dem das Recht gesprochen,
Bist du bestimmt, mit deinen zwölf Schwadronen,
Die letzten Ehren morgen zu erweisen.

Kottwitz (erschrocken).

Wie, mein erlauchter Herr?!

Der Kurfürst (indem er ihm die Ordre wiedergibt).

Das Regiment

Steht noch, in Nacht und Nebel, vor dem Schloß? 1500

Kottwitz. Die Nacht, vergib —

Der Kurfürst.

Warum rückt es nicht ein?

Kottwitz. Mein Fürst, es rückte ein; es hat Quartiere,
Wie du befehlt, in dieser Stadt bezogen.

Der Kurfürst (mit einer Wendung gegen das Fenster).

Wie? Vor zwei Augenblicken — —? Nun, beim Himmel!

So ha

Um s

Was p

Kot

Der

Kot

Schläg

Der

So hel

„Bitts

Für u

Den C

Ein e

Daß i

Die B

Kot

Der

Kot

Ist sie

Der

(E

hm!

Des p

Daß e

Kot

Ja, m

Der

Der N

Kot

Dem

Hätt'

Die S

Und

Hätt'

So hast du Ställe rasch dir ausgemittelt! — 1505
Um so viel besser denn! Begrüßt noch einmal!

Was führt dich her, sag' an? Was bringst du Neues?

Kottwitz. Herr, diese Bittschrift deines treuen Heers.

Der Kurfürst. Gib!

Kottwitz. Doch das Wort, das deiner Lipp' entfiel,
Schlägt alle meine Hoffnungen zu Boden. 1510

Der Kurfürst.

So hebt ein Wort auch wiederum sie auf. (Er liest.)

„Bittschrift, die allerhöchste Gnad' erfliegend,

Für unsern Führer, peinlich angeklagt,

Den General, Prinz Friedrich Hessen-Homburg.“

(Zu den Offizieren.)

Ein edler Nam', ihr Herrn! unwürdig nicht, 1515
Daß ihr, in solcher Zahl, euch ihm verwendet!

(Er sieht wieder in das Blatt.)

Die Bittschrift ist verfaßt von wem?

Kottwitz.

Von mir.

Der Kurfürst. Der Prinz ist von dem Inhalt unterrichtet?

Kottwitz. Nicht auf die fernste Weis! In unsrer Mitte
Ist sie empfangen und vollendet worden. 1520

Der Kurfürst. Gebt mir auf einen Augenblick Geduld.

(Er tritt an den Tisch und durchsieht die Schrift. — Lange Pause.)

Hm! Sonderbar! — Du nimmst, du alter Krieger,
Des Prinzen Tat in Schutz? Rechtfertigst ihn,
Daß er auf Wrangel stürzte, unbeordert?

Kottwitz.

Ja, mein erlauchter Herr, das tut der Kottwitz! 1525

Der Kurfürst.

Der Meinung auf dem Schlachtfeld warst du nicht.

Kottwitz. Das hatt' ich schlecht erwogen, mein Gebieter!
Dem Prinzen, der den Krieg gar wohl versteht,
Hätt' ich mich ruhig unterwerfen sollen.

Die Schweden wankten auf dem linken Flügel, 1530

Und auf dem rechten wirkten sie Suffkurs;

Hätt' er auf deine Ordre warten wollen,

Sie faßten Posten wieder, in den Schluchten,
Und nimmermehr hätt'st du den Sieg erkämpft.

Der Kurfürst.

So! — Das beliebt dir so vorauszu sehen! 1555
Den Obrist Hennings hatt' ich abgeschickt,
Wie dir bekannt, den schwed'schen Brückenkopf,
Der Wrangels Rücken deckt, hinwegzunehmen.
Wenn ihr die Ordre nicht gebrochen hättet, 1540
Dem Hennings wäre dieser Schlag geglückt;
Die Brücken hätt' er, in zwei Stunden Frist,
In Brand gesteckt, am Rhyn sich aufgepflanzt,
Und Wrangel wäre ganz mit Stumpf und Stiel,
In Gräben und Morast, vernichtet worden.

Kottwitz.

Es ist der Stümper Sache, nicht die deine, 1545
Des Schicksals höchsten Kranz erringen wollen;
Du nahmst bis heut noch stets, was es dir bot.
Der Drache ward, der dir die Marken trozig
Verwüstete, mit blut'gem Hirn verjagt:
Was konnte mehr an einem Tag geschehn? 1550
Was liegt dir dran, ob er zwei Wochen noch
Erschöpft im Sand liegt und die Wunden heilt?
Die Kunst jetzt lernten wir, ihn zu besiegen,
Und sind voll Lust, sie fürder noch zu üben.
Laß uns den Wrangel rüstig, Brust an Brust, 1555
Noch einmal treffen, so vollendet sich's,
Und in die Ostsee ganz fliegt er hinab!
Rom ward an einem Tage nicht erbaut.

Der Kurfürst. Mit welchem Recht, du Tor, erhoffst du das, 1560
Wenn auf dem Schlachtenwagen, eigenmächtig,
Mir in die Zügel jeder greifen darf?
Meinst du, das Glück werd' immerdar, wie jüngst,
Mit einem Kranz den Ungehorsam lohnen?
Den Sieg nicht mag ich, der, ein Kind des Zufalls,
Mir von der Bank fällt; das Gesetz will ich, 1565
Die Mutter meiner Krone, aufrecht halten,
Die ein Geschlecht von Siegen mir erzeugt!

Obrist

Das w
Das is
Das is
Das b
Was k
Nach
Vor d
Die R
Willst
Zu ein
Das t
Der ä
Zuerst
Kurzst
Da d
Zehn
Da d
Schütt
Für S
Behüt
Was!
Frei
An d
Am K
Das
Gesetz
Brück
Ich
Den
Mit
Bei
Des
Und
„Kot
Das
Als

- Obrist Kottwitz.** Herr, das Gesetz, das höchste, oberste,
 Das wirken soll, in deiner Feldherrn Brust,
 Das ist der Buchstab deines Willens nicht; 1570
 1555 Das ist das Vaterland, das ist die Krone,
 Das bist du selber, dessen Haupt sie trägt.
 Was kümmert dich, ich bitte dich, die Regel,
 Nach der der Feind sich schlägt: wenn er nur nieder
 Vor dir, mit allen seinen Fahnen, sinkt? 1575
 1540 Die Regel, die ihn schlägt, das ist die höchste!
 Willst du das Heer, das glühend an dir hängt,
 Zu einem Werkzeug machen, gleich dem Schwerte,
 Das tot in deinem goldnen Gürtel ruht?
 Der ärmste Geist, der, in den Sternen fremd, 1580
 Zuerst solch eine Lehre gab! Die schlechte
 1545 Kurzsicht'ge Staatskunst, die, um eines Falles,
 Da die Empfindung sich verderblich zeigt,
 Zehn andere vergift, im Lauf der Dinge,
 Da die Empfindung einzig retten kann! 1585
 1550 Schütt' ich mein Blut dir an dem Tag der Schlacht
 Für Sold, sei's Geld, sei's Ehre, in den Staub?
 Behüte Gott, dazu ist es zu gut!
 Was! Meine Lust hab', meine Freude ich,
 Frei und für mich im Stillen, unabhängig, 1590
 An deiner Trefflichkeit und Herrlichkeit,
 1555 Am Ruhm und Wachstum deines großen Namens!
 Das ist der Lohn, dem sich mein Herz verkauft!
 Gesezt, um dieses unberufenen Siegs,
 Brächst du dem Prinzen jetzt den Stab, und ich, 1595
 Ich träfe morgen, gleichfalls unberufen,
 1560 Den Sieg wo irgend zwischen Wald und Felsen
 Mit den Schwadronen, wie ein Schäfer, an:
 Bei Gott, ein Schelm müßt' ich doch sein, wenn ich
 Des Prinzen Tat nicht munter wiederholte. 1600
 Und sprächst du, das Gesetzbuch in der Hand:
 1565 „Kottwitz, du hast den Kopf verwirkt!“ so sagt' ich:
 Das wußt' ich, Herr; da nimm ihn hin, hier ist er.
 Als mich ein Eid an deine Krone band,

Mit Haut und Haar, nahm ich den Kopf nicht aus, 1605
Und nichts dir gäb' ich, was nicht dein gehörte!

Der Kurfürst. Mit dir, du alter, wunderlicher Herr,
Werd' ich nicht fertig! Es besticht dein Wort
Mich, mit arglist'ger Rednerkunst gesetzt,
Mich, der, du weißt, dir zugetan, und einen 1610
Sachwalter ruf' ich mir, den Streit zu enden,
Der meine Sache führt! (Er klingelt, ein Bedienter tritt auf.)

Der Prinz von Homburg —

Man führ' aus dem Gefängnis ihn hierher! (Der Bediente ab.)
Der wird dich lehren, das versich' ich dich,
Was Kriegszucht und Gehorsam sei! Ein Schreiben 1615
Schickt' er mir mind'stens zu, das anders lautet,
Als der spitzfind'ge Lehrbegriff der Freiheit,
Den du hier, wie ein Knabe, mir entfaltet.

(Er stellt sich wieder an den Tisch und liest.)

Kottwitz (erstaunt).

Wen holt? — Wen ruft? —

Obrist Hennings. Ihn selber?

Graf Truchß.

Nein, unmöglich.

(Die Offiziere treten unruhig zusammen und sprechen miteinander.)

Der Kurfürst. Von wem ist diese zweite Zuschrift hier? 1620
Hohenzollern.

Von mir, mein Fürst!

Der Kurfürst (liest). „Beweis, daß Kurfürst Friedrich
Des Prinzen Tat selbst“ — — — Nun beim Himmel!
Das nenn' ich Feß!

Was! Die Veranlassung, du wälzest sie des Frevels,
Den er sich in der Schlacht erlaubt, auf mich? 1625

Hohenzollern.

Auf dich, mein Kurfürst; ja; ich, Hohenzollern!

Der Kurfürst.

Nun denn, bei Gott, das übersteigt die Fabel!
Der eine zeigt mir, daß nicht schuldig er,
Der andre gar mir, daß der Schuld'ge ich! —
Womit wirst solchen Saß du mir beweisen? 1630

Hohenzollern.
Da wir
Im Saal
Vom Saal
Und ein
Du, glück
Nahmst
Die dir
Und re
Dem Saal
Der Pr
Erröte
Und v
Du ab
Entzie
Jungf
Und ei
Den er
Im Sa
Der
Welch
Hoh
Die Sa
Bedeut
Denn,
Jetzt z
Und i
Giebt
Nichts
Den g
Trägt
So les
Und f
Der K
Es w
Jungf
Gott,

Hohenzollern. Du wirst dich jener Nacht, o Herr, erinnern,
Da wir den Prinzen tief versenkt im Schlaf,
Im Garten unter den Platanen fanden;
Vom Sieg des nächsten Tages mocht' er träumen,
Und einen Lorbeer hielt er in der Hand. 1635

Du, gleichsam um sein tiefstes Herz zu prüfen,
Nahmst ihm den Kranz hinweg, die Kette schlugst du,
Die dir vom Hals hängt, lächelnd um das Laub
Und reichtest Kranz und Kette, so verschlungen,
Dem Fräulein, deiner edlen Nichte, hin. 1640

Der Prinz steht, bei so wunderbarem Anblick,
Errötend auf; so süße Dinge will er,
Und von so lieber Hand gereicht, ergreifen:
Du aber, die Prinzessin rückwärts führend,
Entziehst dich eilig ihm; die Tür empfängt dich, 1645
Jungfrau und Kett' und Lorbeerkranz verschwinden,
Und einsam — einen Handschuh in der Hand,
Den er, nicht weiß er selber, wem? entriszen —
Im Schoß der Mitternacht, bleibt er zurück.

Der Kurfürst.

Welch einen Handschuh?

Hohenzollern. Herr, laß mich vollenden! — 1650

Die Sache war ein Scherz; jedoch von welcher
Bedeutung ihm, das lernt' ich bald erkennen;
Denn, da ich, durch des Gartens hintre Pforte,
Jetzt zu ihm schleich', als wär's von ohngefähr,
Und ihn erweck', und er die Sinne sammelt: 1655
Gießt die Erinnerung Freude über ihn.

Nichts Rührenders, fürwahr, kannst du dir denken!
Den ganzen Vorfall, gleich, als wär's ein Traum,
Trägt er, bis auf den kleinsten Zug, mir vor;
So lebhaft, meint' er, hab' er nie geträumt: 1660

Und fester Glaube baut sich in ihm auf,
Der Himmel hab' ein Zeichen ihm gegeben:
Es werde alles, was sein Geist gesehn,
Jungfrau und Lorbeerkranz und Ehrenschmuck,
Gott, an dem Tag der nächsten Schlacht, ihm schenken. 1665

Der Kurfürst.

Hm! Sonderbar! — Und jener Handschuh —?

Hohenzollern.

Dies Stück des Traums, das ihm verkörpert ward,
Zerstört zugleich und kräftigt seinen Glauben.
Zuerst, mit großem Aug', sieht er ihn an —
Weiß ist die Farb', er scheint nach Art und Bildung 1670
Von einer Dame Hand — doch weil er keine
Zu Nacht, der er entnommen könnte sein,
Im Garten sprach — durchkreuzt, in seinem Dichten,
Von mir, der zur Parol' aufs Schloß ihn ruft,
Vergißt er, was er nicht begreifen kann, 1675
Und steckt zerstreut den Handschuh ins Kollett.

Der Kurfürst.

Nun? Drauf?

Hohenzollern. Drauf tritt er nun mit Stift und Tafel
Ins Schloß, aus des Feldmarschalls Mund, in frommer
Aufmerksamkeit, den Schlachtbefehl zu hören;
Die Fürstin und Prinzessin, reisefertig, 1680
Besinden grad' im Herrensaal sich auch.
Doch wer ermüht das ungeheure Staunen,
Das ihn ergreift, da die Prinzess' den Handschuh,
Den er sich ins Kollett gesteckt, vermißt!
Der Marschall ruft zu wiederholten Malen: 1685
„Herr Prinz von Homburg!“ „Was befiehlt mein Marschall?“
Entgegnet er, und will die Sinne sammeln;
Doch er, von Wundern ganz umringt —: der Donner
Des Himmels hätte niederfallen können — —! (Er hält inne.)

Der Kurfürst.

War's der Prinzessin Handschuh?

Hohenzollern.

Allerdings!

1690

(Der Kurfürst fällt in Gedanken.)

Hohenzollern (fährt fort).

Ein Stein ist er; den Bleistift in der Hand,
Steht er zwar da und scheint ein Lebender;
Doch die Empfindung, wie durch Zauberschläge,
In ihm verlöscht; und erst am andern Morgen,

Da das
Kehrt e
'Liebster
Beim S

Feld

Herr, d
Der Pr
Vernah
Jedoch
Aus sei

Der

Türmst
hätt' id
Zweide
Bei der
Nicht u
Nicht?

Hoh

Das ü

Der

Nicht i
So hät
Mit di
Mithin
Der sei
Die de

Hoh

Mein

Der

Der p

Der

Wohla

Da das Geschütz schon in den Reihen donnert, 1695
 Kehrt er ins Dasein wieder und befragt mich:
 'Liebster, was hat schon Dörfling, sag' mir's, gestern,
 Beim Schlachtbefehl, mich treffend, vorgebracht?'

Feldmarschall.

Herr, die Erzählung, wahrlich, unterschreib' ich!
 Der Prinz, erinnr' ich mich, von meiner Rede 1700
 Vernahm kein Wort; zerstreut sah ich ihn oft,
 Jedoch in solchem Grad abwesend ganz,
 Aus seiner Brust, noch nie, als diesen Tag.

Der Kurfürst. Und nun, wenn ich dich anders recht verstehe,
 1675 Türmst du, wie folgt, ein Schlußgebäu mir auf: 1705
 Hätt' ich mit dieses jungen Träumers Zustand
 Zweideutig nicht gescherzt, so blieb er schuldlos.
 Bei der Parole wär' er nicht zerstreut,
 Nicht widerspenstig in der Schlacht gewesen.
 Nicht? Nicht? das ist die Meinung?

Hohenzollern.

Mein Gebieter, 1710

Das überlass' ich jetzt dir zu ergänzen.

Der Kurfürst. Tor, der du bist, Blödsinn'ger! Hättest du
 Nicht in den Garten mich herabgerufen,
 So hätt' ich, einem Trieb der Neugier folgend,
 Mit diesem Träumer harmlos nicht gescherzt. 1715
 Mithin behaupt' ich, ganz mit gleichem Recht,
 1685 Der sein Versehen veranlaßt hat, warst du! —
 Die delph'sche Weisheit meiner Offiziere!

Hohenzollern. Es ist genug, mein Kurfürst! Ich bin sicher,
 Mein Wort fiel, ein Gewicht, in deine Brust! 1720

Sechster Auftritt.

Ein Offizier tritt auf. — Die Vorigen.

Der Offizier.

Der Prinz, o Herr, wird augenblicks erscheinen!

Der Kurfürst.

Wohlan! Laßt ihn herein.

Der Offizier. In zwei Minuten! —
Er ließ nur flüchtig, im Vorübergehn,
Durch einen Pförtner sich den Kirchhof öffnen.

Der Kurfürst.
Den Kirchhof?

Der Offizier. Ja, mein Fürst und Herr!

Der Kurfürst. Weshalb? 1725

Der Offizier. Die Wahrheit zu gestehn, ich weiß es nicht;
Es schien, das Grabgewölb' wünsch' er zu sehn,
Das dein Gebot ihm dort eröffnen ließ.

(Die Obersten treten zusammen und sprechen miteinander.)

Der Kurfürst. Gleichviel! sobald er kömmt, laßt ihn herein.

(Er tritt wieder an den Tisch und sieht in die Papiere.)

Graf Truchß.

Da führt die Wache schon den Prinzen her. 1730

Siebenter Auftritt.

Der Prinz von Homburg tritt auf. Ein Offizier mit Wache. —
Die Vorigen.

Der Kurfürst.

Mein junger Prinz, Euch ruf' ich mir zu Hülfe!
Der Obrist Kottwitz bringt, zu Gunsten Eurer,
Mir dieses Blatt hier, schaut, in langer Reihe
Von hundert Edelleuten unterzeichnet;
Das Heer begehre, heißt es, Eure Freiheit 1735
Und billige den Spruch des Kriegsrechts nicht. —
Lest, bitt' ich, selbst, und unterrichtet Euch! (Er gibt ihm das Blatt.)

Der Prinz von Homburg (nachdem er einen Blick hineingetan,
wendet er sich und sieht sich im Kreis der Offiziere um).

Kottwitz, gib deine Hand mir, alter Freund!

Du tußt mir mehr, als ich, am Tag der Schlacht,
Um dich verdient! Doch jetzt geschwind geh' hin 1740
Nach Arnstein wiederum, von wo du kamst,
Und rühr' dich nicht; ich hab's mir überlegt,
Ich will den Tod, der mir erkannt, erdulden!

(Er übergibt ihm die Schrift.)

Kott

Nein, n

Höhe

Er will

Graf

Meh

Mein E

Der

Ruhig!

Ich wil

Das ich

Durch

Was ka

Der ein

Dem W

Verglich

Der Fe

Errung

Der Fr

Und fr

Der Br

Und se

Kott

Mein S

Graf

Kott

Kott

Kott

Der

Doch d

Dereint

Dir leg

Vergib

Mit ü

Der T

Laß m

Sich d

Daß d

Kottwitz (betroffen).

Nein, nimmermehr, mein Prinz! Was sprichst du da?

Hohenzollern.

Er will den Tod —?

Graf Truchß. Er soll und darf nicht sterben! 1745

Mehrere Offiziere (vordringend).

Mein Herr und Kurfürst! Mein Gebieter! Hör' uns!

Der Prinz von Homburg.

Ruhig! Es ist mein unbeugsamer Wille!

Ich will das heilige Gesetz des Kriegs,

Das ich verletz' im Angesicht des Heeres,

Durch einen freien Tod verherrlichen! 1750

Was kann der Sieg euch, meine Brüder, gelten,

Der eine, dürftige, den ich vielleicht

Dem Wrangel noch entreiße, dem Triumph

Verglichen, über den verderblichsten

Der Feind' in uns, den Trotz, den Übermut, 1755

Errungen glorreich morgen? Es erliege

Der Fremdling, der uns unterjochen will,

Und frei, auf mütterlichem Grund, behaupte

Der Brandenburger sich, denn sein ist er,

Und seiner Fluren Pracht nur ihm erbaut! 1760

Kottwitz (gerührt).

Mein Sohn! Mein liebster Freund! Wie nenn' ich dich?

Graf Truchß. O Gott der Welt!

Kottwitz. Laß deine Hand mich küssen!

(Sie drängen sich um ihn.)

Der Prinz von Homburg (wendet sich zum Kurfürsten).

Doch dir, mein Fürst, der einen süßern Namen

Dereinst mir führte, leider jetzt verscherzt,

Dir leg' ich tiefbewegt zu Füßen mich! 1765

Vergib, wenn ich am Tage der Entscheidung

Mit übereiltem Eifer dir gedient:

Der Tod wäscht jetzt von jeder Schuld mich rein.

Laß meinem Herzen, das versöhnt und heiter

Sich deinem Rechtspruch unterwirft, den Trost, 1770

Daß deine Brust auch jedem Groll entsagt,

Und in der Abschiedsstunde, des zum Zeichen,
Bewill'ge huldreich eine Gnade mir!

Der Kurfürst.

Sprich, junger Held! Was ist's, das du begehrst?
Mein Wort verpfänd' ich dir und Ritterehre!
Was es auch sei, es ist dir zugestanden!

1775

Der Prinz von Homburg.

Erkauf', o Herr, mit deiner Michte Hand
Von Gustav Karl den Frieden nicht! Hinweg
Mit diesem Unterhändler aus dem Lager,
Der solchen Antrag ehrlos dir gemacht:
Mit Kettenkugeln schreib' die Antwort ihm!

1780

Der Kurfürst (küßt seine Stirn).

Sei's, wie du sagst; mit diesem Kuß, mein Sohn,
Bewill'g' ich diese letzte Bitte dir!
Was auch bedarf es dieses Opfers noch,
Vom Mißglück nur des Kriegs mir abgerungen;
Blüht doch aus jedem Wort, das du gesprochen,
Jetzt mir ein Sieg auf, der zu Staub ihn malmt!
Prinz Homburgs Braut sei sie, werd' ich ihm schreiben,
Der Sehrbellins halb dem Gesek verfiel,
Und seinem Geist, tot vor den Fahnen schreitend,
Kämpf' er, auf dem Gefild der Schlacht, sie ab!

1785

1790

(Er küßt ihn noch einmal und erhebt ihn.)

Der Prinz von Homburg.

Nun sieh, jetzt schenktest du das Leben mir!
Nun fleh' ich jeden Segen dir herab,
Den, von dem Thron der Wolken, Seraphim
Auf Heldenhäupter jauchzend niederschütten:
Geh' und bekrieg', o Herr, und überwinde
Den Weltkreis, der dir troht — denn du bist's wert!

1795

Der Kurfürst. Wache! Führt ihn zurück in sein Gefängnis!

Natalie

Natalie

O Mutter

Die hö

Mein

Der

Gra

Nein,

Der

Hoh

Mein

Der

Hinaus

Fort!

Natalie

O Erd

Wozu

Selb

O Go

(Der

Kor

Mein

Sind

Der

Dir so

Kle

Achter Auftritt.

Natalie und die Kurfürstin zeigen sich unter der Thür. Hofdamen folgen.
— Die Vorigen.

Natalie.

1775 O Mutter. laß! Was sprichst du mir von Sitte?
Die höchst', in solcher Stund', ist ihn zu lieben! 1800
Mein teurer, unglücksel'ger Freund!

Der Prinz von Homburg (bricht auf). Hinweg!

Graf Truchß (hält ihn).

1780 Nein, nimmermehr, mein Prinz!

(Mehrere Offiziere treten ihm in den Weg.)

Der Prinz von Homburg. Führt mich hinweg!
Hohenzollern.

Mein Kurfürst, kann dein Herz —?

1785 **Der Prinz von Homburg** (reißt sich los). Tyrannen, wollt ihr
Hinaus an Ketten mich zum Richtplatz schleifen?
Fort! — Mit der Welt schloß ich die Rechnung ab! 1805

(Ab mit Wache.)

Natalie (indem sie sich an die Brust der Tante legt).

1790 O Erde, nimm in deinen Schoß mich auf!
Wozu das Licht der Sonne länger schaun?

Neunter Auftritt.

Die Vorigen ohne den Prinzen von Homburg.

Feldmarschall.

1795 O Gott der Welt! Mußt' es bis dahin kommen!
(Der Kurfürst spricht heimlich und angelegentlich mit einem Offizier.)

Kottwitz (kalt).

Mein Fürst und Herr, nachdem, was vorgefallen,
Sind wir entlassen?

Der Kurfürst. Nein! Zur Stund' noch nicht! 1810
Dir sag' ich's an, wenn du entlassen bist!

Kleist, Friedrich von Homburg.

(Er fixiert ihn eine Weile mit den Augen; alsdann nimmt er die Papiere, die ihm der Page gebracht hat, vom Tisch und wendet sich damit zum Feldmarschall.)

Hier diesen Paß dem schwed'schen Grafen Horn!
 Es wär' des Prinzen, meines Veters, Bitte,
 Die ich verpflichtet wäre zu erfüllen;
 Der Krieg heb' in drei Tagen wieder an! 1815

(Pause. — Er wirft einen Blick in das Todesurteil.)

Ja, urteilt selbst, ihr Herrn! Der Prinz von Homburg
 Hat im verfloss'nen Jahr, durch Troß und Leichtsinn,
 Um zwei der schönsten Siege mich gebracht;
 Den dritten auch hat er mir schwer gekränkt. 1820
 Die Schule dieser Tage durchgegangen,
 Wollt ihr's zum vierten Male mit ihm wagen?

Kottwitz und **Graf Truchß** (durcheinander).

Wie, mein vergöttert — angebeteter?

Der Kurfürst.

Wollt ihr? Wollt ihr?

Kottwitz.

Bei dem lebend'gen Gott,
 Du könntest an Verderbens Abgrund stehn,
 Daß er, um dir zu helfen, dich zu retten, 1825
 Auch nicht das Schwert mehr zückte, ungerufen!

Der Kurfürst (zerreißt das Todesurteil).

So folgt, ihr Freunde, in den Garten mir! (Alle ab.)

Szene: Schloß mit der Rampe, die in den Garten hinabführt;
 wie im ersten Akt. Es ist wieder Nacht.

Zehnter Auftritt.

Der Prinz von Homburg wird vom Rittmeister Stranz mit verbundenen Augen durch das untere Gartengitter aufgeführt. Offiziere mit Wache. In der Ferne hört man Trommeln des Totenmarsches.

Der Prinz von Homburg.

Nun, o Unsterblichkeit, bist du ganz mein!
 Du strahlst mir, durch die Binde meiner Augen,
 Mit Glanz der tausendfachen Sonne zu! 1830

Papiere,
amit zum

Es wachsen Flügel mir an beiden Schultern,
Durch stille Atherräume schwebt mein Geist;
Und wie ein Schiff, vom Hauch des Winds entführt,
Die muntre Hafenstadt versinken sieht,
So geht mir dämmernd alles Leben unter: 1835
Jetzt unterscheid' ich Farben noch und Formen,
Und jetzt liegt Nebel alles unter mir.

1815

(Der Prinz setzt sich auf die Bank, die in der Mitte des Platzes um die
Eiche aufgeschlagen ist; der Rittmeister Stranz entfernt sich von ihm und
sieht nach der Rampe hinauf.)

Der Prinz von Homburg.

Ach, wie die Nachtwiole lieblich duftet!
Spürst du es nicht?

1820

(Stranz kommt wieder zu ihm zurück.)

Stranz. Es sind Levkojn und Nelken.

Der Prinz von Homburg.

Levkojn? — Wie kommen die hierher?

Stranz. Ich weiß nicht. — 1840

Es scheint, ein Mädchen hat sie hier gepflanzt.

— Kann ich dir eine Nelke reichen?

Der Prinz von Homburg. Lieber! —

Ich will zu Hause sie in Wasser sehen.

1825

Elfter Auftritt.

Der Kurfürst mit dem Lorbeerkranz, um welchen die goldene Kette ge-
schlungen ist, Kurfürstin, Prinzessin Natalie, Feldmarschall Dörfling,
Obriſt Kottwitz, Hohenzollern, Golz usw., Hofdamen, Offiziere und
Fadeln erscheinen auf der Rampe des Schlosses. — Hohenzollern tritt,
mit einem Tuch, an das Geländer und winkt dem Rittmeister Stranz; worauf
dieser den Prinzen von Homburg verläßt und im Hintergrund mit der
Wache spricht.

Der Prinz von Homburg.

Lieber, was für ein Glanz verbreitet sich?

Stranz (kehrt zu ihm zurück.)

Mein Prinz, willst du gefällig dich erheben?

1845

Der Prinz von Homburg.

Was gibt es?

1830

Stranz. Nichts, das dich erschrecken dürfte! —
Die Augen bloß will ich dir wieder öffnen.

Der Prinz von Homburg.
Schlug meiner Leiden letzte Stunde?

Stranz. Ja! —
Heil dir und Segen, denn du bist es wert!

(Der Kurfürst gibt den Kranz, an welchem die Kette hängt, der Prinzessin, nimmt sie bei der Hand und führt sie die Rampe herab. Herren und Damen folgen. Die Prinzessin tritt, umgeben von Sackeln, vor den Prinzen, welcher erstaunt aufsteht, setzt ihm den Kranz auf, hängt ihm die Kette um und drückt seine Hand an ihr Herz. Der Prinz fällt in Ohnmacht.)

Natalie. Himmel! die Freude tötet ihn!

Hohenzollern (faßt ihn auf). Zu Hilfe! 1850

Der Kurfürst. Laßt den Kanonendonner ihn erwecken!

(Kanonenschüsse. Ein Marsch. Das Schloß erleuchtet sich.)

Kottwitz.

Heil, Heil dem Prinz von Homburg!

Die Offiziere. Heil! Heil! Heil!

Alle. Dem Sieger in der Schlacht bei Sehrbellin!

(Augenblickliches Stillschweigen.)

Der Prinz von Homburg.

Nein, sagt! Ist es ein Traum?

Kottwitz. Ein Traum, was sonst?

Mehrere Offiziere.

Ins Feld! Ins Feld!

Graf Truchß. Zur Schlacht!

Feldmarschall. Zum Sieg! Zum Sieg! 1855

Alle. In Staub mit allen Feinden Brandenburgs!

(Der Text entspricht im Wesentlichen der Ausgabe in Kleifts gesammelten Werken von Erich Schmidt.)